

Gender Bender Blender

Autor(en): **Schauecker, Renée**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Skipper : Magazin für lesbische Lebensfreude**

Band (Jahr): - **(2005)**

Heft 3

PDF erstellt am: **11.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-631076>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

GENDER BENDER BLENDER

Ein Nachmittag beim Sündikat

Text: Renée Schaecker

Fotos: Judith Schönenberger

Wir kennen es alle. Da laufen wir durch den Tag und plötzlich ist da ein diffuser Moment – etwas stimmt nicht. Innehalten, scheu die Neugier verbergen, doch einen Blick riskieren ... Ein Schnauz in einem Gesicht, das doch eigentlich mit Frauenaugen zurückblickt. Oder doch nicht? Wir reagieren meist unsicher und befremdet und stürzen damit die andere Person in peinliche Zurechtweisung.

Es gibt ein paar Frauen und Männer, die genau diese Reaktionen absichtlich herbeiführen. Sie provozieren uns, unsere Gewohnheiten zu hinterfragen. Sie leben darin auf, Rollen und ihre Grenzen zu überschreiten. Und sie haben sichtlich Spass daran.

Gender bender – gender blender

Um sich ungestört in Provokation zu üben, braucht es einen Ort, der diesen GrenzgängerInnen Schutz bietet. Seit einem Jahr erfüllt das Sündikat für Dragkings und Dragqueens diesen Zweck. In diesem ersten Jahr hat sich eine kleine, feste Gruppe zusammengefunden.

Der erste Eindruck des Raumes vermittelt eine heimelige Wohnzimmerstimmung. Umgehend ist auch schon die erste Irritation da. Die Schminkbühne oder etwas schicker der styling corner ist unübersehbar im hinteren Teil des Raumes zu erkennen, daneben ein grosser Spiegel und jede Menge Klamotten.

Der Raum ist liebevoll gestaltet. Viele kleine Details umgeben sein Zentrum: eine Art Sofa-Sammelsurium – alles sind Mitbringsel oder Geschenke von Interessierten und GönnerInnen.

Die anwesenden Frauen vermitteln eine entspannte und offene Atmosphäre. Einige wichtige Stichwörter umreissen die Absicht der Macherinnen – Identitätsfindung, Reflexion, Spontanität, Schutz, Überraschung, Inspiration. Das Sündikat – ein Ort an dem all das möglich werden kann und noch mehr. Denn eigentlich geht es um scheinbar so Banales wie sich zu schminken, umzukleiden, zu stylen. Dabei handelt es sich keineswegs um Travestie, wie mir erklärt wird. Sie sind Drags. Es geht um das psycho-soziale Geschlecht (gender) und seine Darstellungsmöglichkeiten. Dabei können die Interessenten entweder «täuschen» (bender) oder die Geschlechter und die Rollen dazu mischen (blender). Bei gender bender/blender geht es um Identitätsstiftung – nicht so beim Anfang des letzten Jahrhunderts geprägten Begriff «Travestie». Im Sündikat geht um mehr, als sich mal eben einen Bart auf die Oberlippe zu kleben.

Romeo: Mein grösster Wunsch ist es, dass ein Bart nicht als Geschlechtsmerkmal gesehen wird, sondern einfach nur als etwas sehr Schönes; als Schmuck.

Miss Sandra: So richtig Tussi sein – und zwar so, wie es mir an anderen, ungeschützten Orten nicht zugestanden werden würde und wie ich es dort auch nicht sein wollte.

Sigi Sternenstaub: Ich möchte wissen, wie es sich anfühlt, als Mann wahrgenommen zu werden. Und wie das dann auf meine Identität als Frau zurückspiegelt.

Johnny Bgood: Für mich ist das ein spielerischer Bestandteil meiner eigenen Identitätssuche und gleichzeitig ein anderer Umgang mit meinen Mitmenschen

Orlando: Ich experimentiere in beide Richtungen. Für mich hat das sehr stark mit Offenheit zu tun.

Scout: Gender – Bender – Blender: dieses Verhältnis von Geschlecht, Täuschung und Ausdehnung finde ich spannend.

Was macht Kings eigentlich attraktiv?

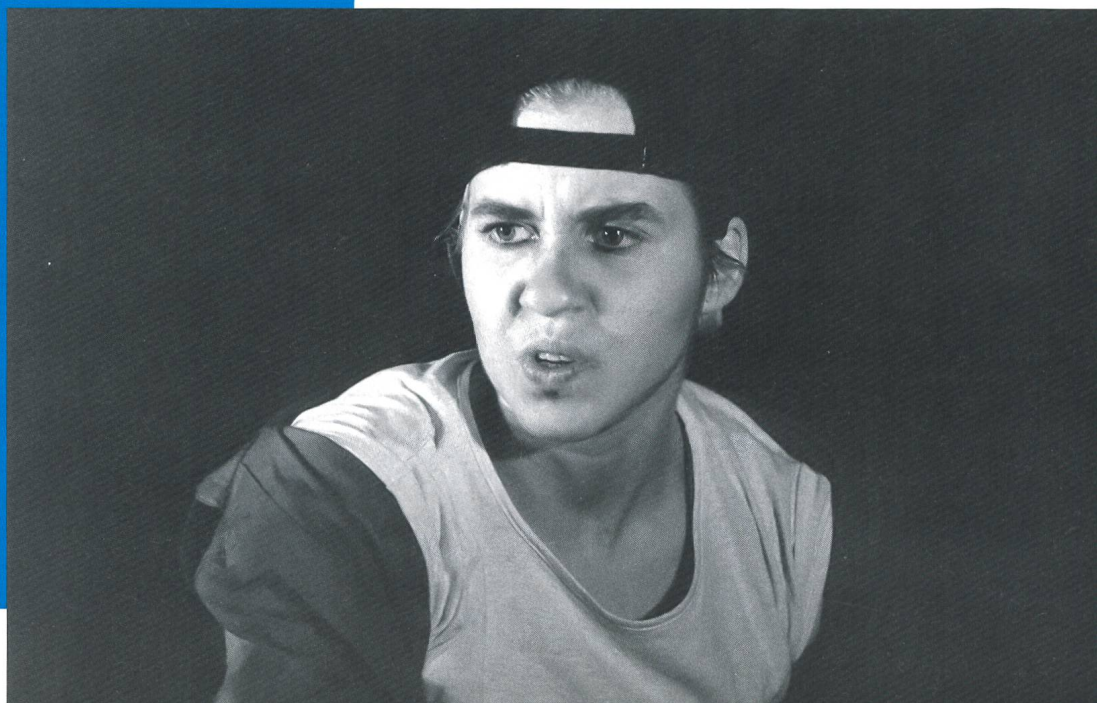
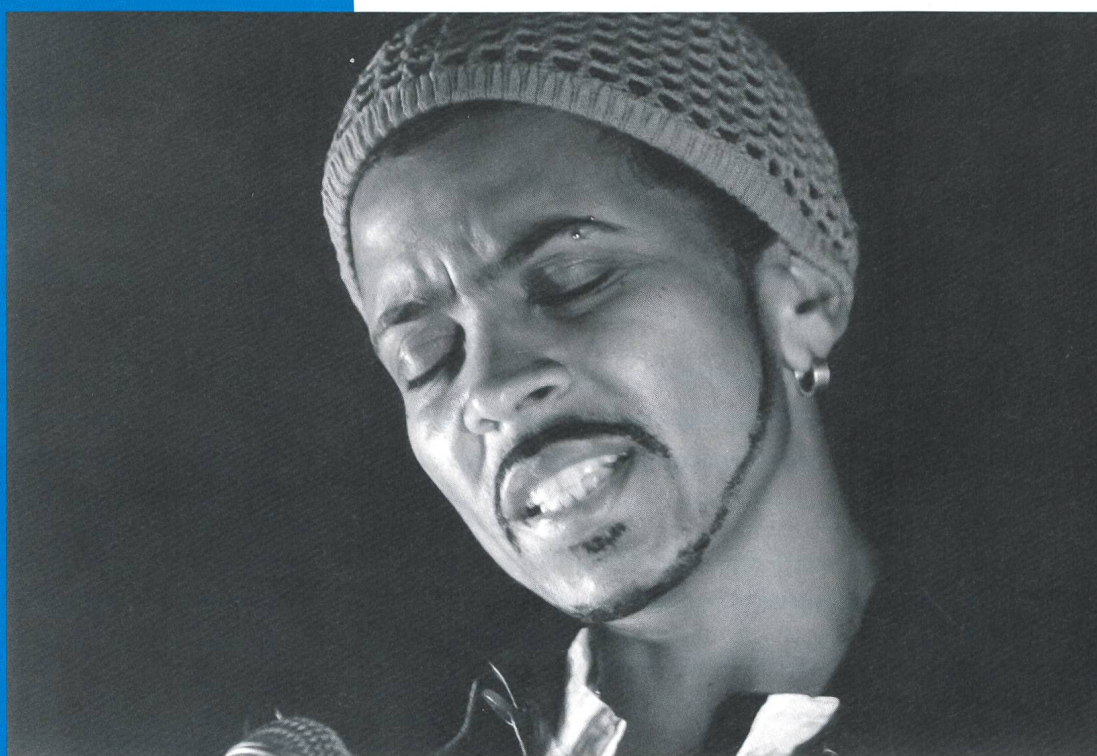
Es geht darum, Sex, Geschlecht, Identität und Gesellschaft als Komponenten der Identität provokativ neu zusammenzubringen – subversiv und subtil.

Das spontane Dress-Up gehört in jedem Fall dazu. Rein theoretisch lässt sich das Experimentieren mit den Geschlechtern schlecht nachvollziehen.

Dieses Probieren und über herkömmliches Wahrnehmungsraster hinauszugehen ist natürlich nur halb so lustig, wenn es allein bzw. ohne Publikum geschieht. Es macht erst so richtig Sinn in der Öffentlichkeit, wo die Wirkung des Bendings und Blendings getestet werden kann. Das Sündikat ist deshalb ohne die legendären Dragking- und Transgender-Parties nicht denkbar.

Obwohl sich manche aus dem Team mehr theoretische Diskussion wünschen, lebt das Sündikat davon, dass es nicht besonders strukturiert und analytisch zugeht. Die meisten Dinge entstehen spontan, zufällig und überraschend – so auch die Diskussionen. Das wird wohl tatsächlich das Spannende am Sündikat sein. Einen Bart ankleben ist eine Sache, eine andere Sache ist es, zu erfahren wie sich die Attraktivität einer anderen Rolle anfühlt, was sie ausmacht – und vielleicht was nicht. Und welche Form von Anziehung eigentlich entsteht, wenn genau die Irritation dieses Wechselspiels hinzukommt.

Feminismus ist dem Team kein Fremdwort – auch wenn jede für sich entscheidet, wieviel davon sie in ihre eigene Argumentation aufnimmt.





Miss Sandra: Wir üben hier ganz bewusst Patriarchatskritik. Es ist ein sehr offenes Verhältnis von «Macker-Sein» und Kritik an herkömmlichen Frauenrollen. Ausserdem beschäftigt mich die Frage, was macht Kings attraktiv?

Johnny Bgood: Wir versuchen Situationen zu schaffen, die nicht von den gängigen heterosexuellen Verhaltensmustern dominiert werden. Dazu gehört immer auch zu verwirren, zu irritieren.

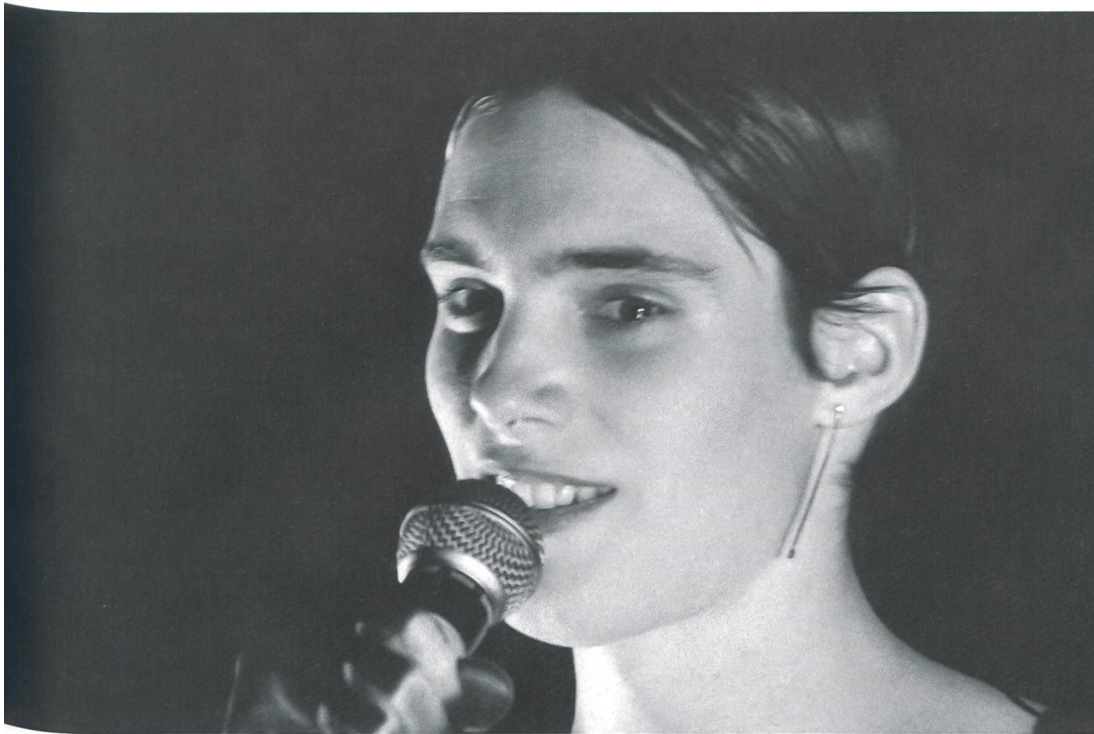
Orlando: Deshalb spielt Provokation eine so wichtige Rolle bei uns. Sie entsteht bereits mit dem Aufschminken. Wer hierher kommt, darf nicht nur konsumieren wollen. Du musst dich zeigen. Mit all den Unsicherheiten, die das Suchen nach der eigenen Identität mit sich bringt und wagen, sie in Frage zu stellen.

Die Bedeutung von Kunst ist immens, aber das Beste ist immer noch der Fun.

Neben den Parties spielen andere Formen der Präsentation eine wichtige Rolle. Kunst ist ein wichtiger Bestandteil des Konzepts. Ohne Kreativität wäre sogar der Raum selbst kaum vorstellbar. Filme und ihre Darbietung sind ein weiterer sehr wichtiger Aspekt der Vermittlung. Jeden zweiten Freitag laden die ProtagonistInnen des Sündikats zum Filmformat ein. Hier können auch mitgebrachte Filme vorgestellt werden.

Und da ist noch diese grosse Lust an der Veränderung des Äusseren der anderen. Jemanden in eine andere Rolle zu schicken, mache einfach Spass.





Romeo: Dabei bleibt nicht aus, dass wir uns selbst irritieren oder eine Rolle zu ernst nehmen. Es ist wichtig, dass wir immer wieder entspannt aufeinander zugehen. Unsere Offenheit ist so eine Art Grundkonsens zwischen uns.

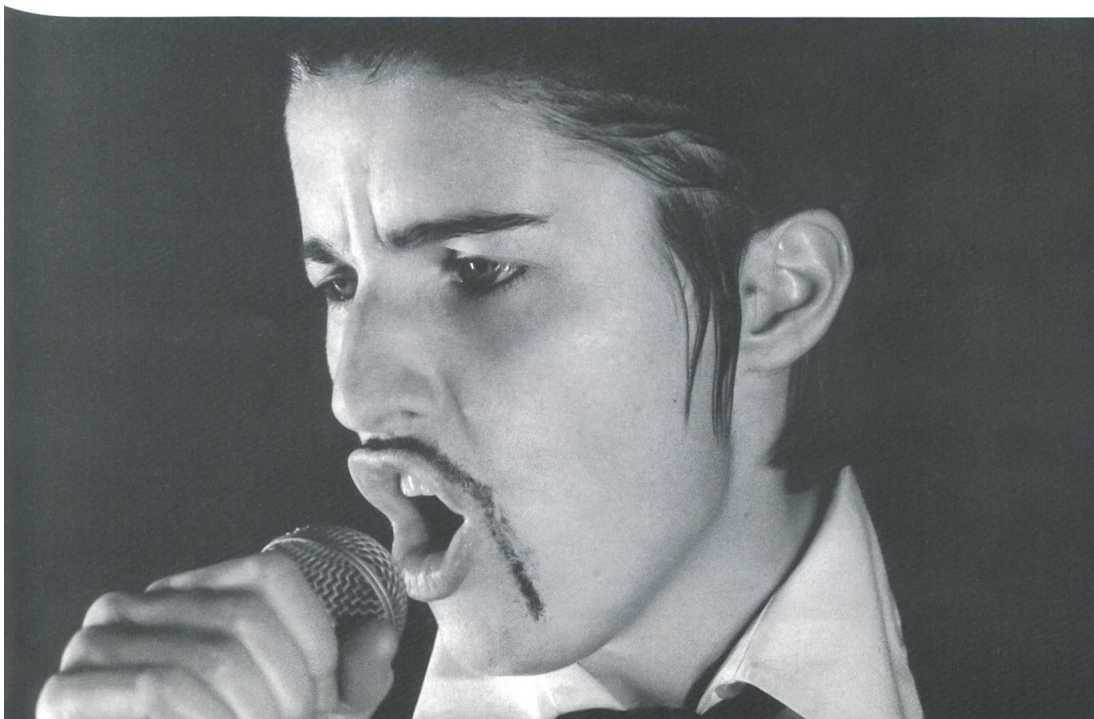
Die Dragkings im Team würden diese Offenheit auch gerne in anderen Zusammenhängen erleben. Auf öffentlichen Strassen könne es schon mal Angstmomente geben, erkannt und in der Folge genötigt zu werden. Auf Lesben-Events zum Beispiel gehe es ihnen meist zu wenig spielerisch zu.

Sigi Sternenstaub: Insgesamt nehme ich die Lesben eher distanziert wahr. Heterofrauen springen viel eher auf das Dragen an als Lesben. Komischerweise.

Romeo: Ich hatte von Lesben nur angenehme, anerkennende Feedbacks; warum sollte es auch anders sein, ich bin ja eine lesbische Dragking.

Johnny Bgood: Butches fühlen sich eher provoziert. Die fragen sich, was der Scheiss soll. Aber ich denke, das ist vielleicht ein Konkurrenzverhältnis.

Das Sündikat-Team wünscht sich mehr Offenheit, Auseinandersetzung und Akzeptanz in der Gesellschaft und auch bei den Lesben, erst dann sei eine neue Freiheit möglich. Und Lesben, die endlich locker mit Dragkings flirten würden, dass würde sicher mehr Glamour in die Lesbenszene bringen.



Das Sündikat bietet jeden 2. Freitag das Filmformat an
Weitere Infos findet ihr unter www.suendikat.ch

Daten für Veranstaltungskalender.

- 13.5. Sündikatfilmformat und Bar mit Key und Romeo
- 20.5. SündikatBar (Warmer-Mai)
- 21.5. Dragkingworkshop und Dragshowparty Rote Fabrik (Warmer Mai)
- 10.6. Sündikatfilmformat

www.kingworkshop@gmx.ch
(Info und Anmeldung)